

Beloved Assassin

Geliebter Mörder

Von Saya_Takahashi

Kapitel 11: Ein eigenartiges Gespräch

Ohhhh jeeeeeee!!!!

Es tut mir sooo leid, ich hab tatsächlich ein Kapitel vergessen!! Jacward hat mich eben drauf hingewiesen (danke danke danke!!!), dass ich das Kapitel zwischen 10 und 11 nicht hochgeladen hab. Asche auf mein Haupt, ehrlich. Bei mir gehts momentan nur bissl drunter und drüber, kann mich also nur entschuldigen...

Das ist also das vergessene Kapitel, das hinter "Vom Mitgefühl und Gewissen..." hätte kommen müssen.

Gooooomen!!!

Eure Route66

„Was hast du getan?“, rief Naruto zornig. „Was hast du mit Sakura gemacht?“

Sasuke zuckte gleichgültig mit den Schultern, als er die Treppen zum Anwesen hinaufstieg. „Frag sie doch“, brummte er genervt, lief an Naruto vorbei und den Flur entlang zum Kellereingang.

„Sie hat mir aber nichts gesagt, Sasuke! Dafür hat sie geweint, und jetzt hat sie sich eingeschlossen!“ Naruto hatte vor Wut rote Flecken im Gesicht, und er wirkte wie eine Bombe, die jeden Moment explodieren konnte. „Was war da draußen los?“

„Toshida“, sagte Sasuke kurz angebunden, blieb aber stehen. Er hatte seine Hand bereits auf der Klinke, doch wandte er sich Naruto noch einmal zu. „Pass in Zukunft auf, dass sie das Haus nicht mehr verlässt, verstanden? Ich bin kein Babysitter!“

„Wie?“, fragte Naruto. Er runzelte die Stirn und blickte Sasuke prüfend an. „Ist Toshida einer von ... von denen, die Sakura ...“ Er musste schlucken, wie er sich der Situation bewusst wurde.

„Er war“, korrigierte Sasuke teilnahmslos. „Ich fahr jetzt nach Shibuya. Schließt ab.“

„Shibuya? Wieswegen?“

„Wieswegen?“ Sasuke verzog das Gesicht. „Die haben auf meinem Grundstück nichts verloren, deswegen! Wenn die euch irgendwo anders schnappen, ist mir das reichlich egal. Aber ich will hier niemanden von ihnen sehen, Naruto! Das ist logisch, oder?“

„Ähm ...“ Naruto machte erst eine verwirrte Miene, doch plötzlich grinste er. „Ja, logisch, ja.“

Sasuke hob die Augenbraue, ehe er gefährlich knurrte. „Ich mach das nicht für euch, verstanden? Ich mach das allein für meinen Frieden!“

„Ja“, sagte Naruto und grinste immer fort. „Ich weiß. Danke, Sasuke ...“

„Danke ...“, höhnte dieser genervt. „Der nächste, der sich bedankt, wird rausgeschmissen. Ich hab die Schnauze voll von dem dummen Gelaber. Wenn das hier erledigt ist, dann sind wir quitt, geht das in dein Hirn? Dann will ich deinen Arsch hier nie wieder sehen!“

„Geht klar“, sagte Naruto und hob die Hand, als würde er salutieren. „Ich habe verstanden.“

„Idiot“, zischte Sasuke, trat durch die Tür in den Keller und knallte sie lautstark hinter sich zu.

Als Sasuke den Keller zur Hintertür verließ, ging er unhörbar ums Haus herum und zu der mächtigen Garage, in der zwei Wagen standen. Der eine war ein schwarzer Toyota Crown, der andere ein Skyline der Marke Nissan. Sasuke hatte nicht viel für Autos übrig, aber zu gegebener Zeit waren sie ihm nützlich; in erster Linie, weil die Verbindungen aus Tokio in diese Gegend für ihn inakzeptabel waren. Sonst bevorzugte er jedoch die U-Bahn, denn nirgends gab es mehr Menschen, in deren Mitte er wie ein Schatten verschwinden konnte.

Sasuke schaltete das Licht an und ging hinüber zu dem Toyota. Seine Mimik war starr, als er die Beifahrertür öffnete und Sakura eisig fixierte.

„Was soll das werden?“, fragte er schroff. „Steig aus, sonst zerr ich dich raus.“

„Ich will mit, Sasuke“, bat Sakura, die das Gespräch zwischen ihm und Naruto gehört hatte. „Bitte, ich muss ... wenigstens versuchen mit ihnen zu reden. Wenn du weißt, wer mich töten will, dann ...“

„Dann ist es das Einfachste, dich zu ihm zu bringen.“ Sasuke grinste. Er sah Sakura für einen Moment belustigt an, doch schlagartig wurde er wieder zornig. „Steig aus dem Wagen und geh ins Haus, Sakura. Ich habe keine Lust auf dein Selbstmordkommando. Im untersten Fach im Gästebad liegt eine Waffe. Meinetwegen kannst du sie dir nehmen und dich irgendwo außerhalb meines Grundstücks erschießen.“

„Dann kann ich auch ebenso mitkommen“, antwortete Sakura ernst, auch wenn ihr der Gedanke einen Schauer über den Rücken jagte. „Bitte Sasuke. Wenn es ... wenn es nur eine Verwechslung ist, oder ein Missverständnis ...“

„Du bist noch dümmer als Naruto.“ Sasuke schnaubte, als widere sie ihn an. Er schien eine Sekunde mit sich zu ringen, doch dann ging er um den Wagen herum und stieg ein, ehe er den Motor startete und los fuhr.

„Du gehst mir auf die Nerven, weißt du das?“, knurrte er, kaum dass sie die Ausfahrt erreichten und auf die Landstraße Richtung Stadt einbogen.

„Tut mir leid“, sagte Sakura einfach.

„Hör auf dich zu entschuldigen. Das nützt mir wenig.“

„Okay.“ Sakura holte tief Luft und lehnte sich nach hinten. „Danke für ... für vorhin.“

„Dein Dank nützt mir noch weniger“, kam es grimmig zurück.

„Okay.“ Sakura seufzte. „Trotzdem danke.“

„Halt einfach die Klappe.“

„Hmm“, machte Sakura, und für eine Weile blieb es zwischen den beiden still. Sie nahm ihr Handy aus der Tasche, sah kurz hinauf und tippte Naruto eine Sms, damit er sich keine Sorgen machen brauchte. Kaum hatte sie die Sms verschickt, folgte aber schon sein Anruf, den Sakura eiligst wegdrückte. Sie stellte das Gerät auf lautlos, und als sie fünf Minuten später wieder aufs Display sah, konnte sie dreißig Anrufe in Abwesenheit ablesen, ehe es schon wieder zu klingeln begang.

„Können wir reden?“, sagte sie so plötzlich, dass sie Sasuke zum Zusammenzucken brachte. Sofort warf er ihr einen finsternen Blick zu, und sie überlegte, ob es wegen

ihrer unangemeldeten Frage war, oder weil sie reden wollte ...

„Reden?“, gab Sasuke zurück, und es klang wie das Widerlichste auf der ganzen Welt.

„Wozu?“

„Warum nicht ‚worüber‘?“ Sakura blickte Sasuke fragend an. „Wäre das nicht die nächstliegende Frage? Wozu erklärt sich eigentlich aus der Situation heraus, und selbst wenn man statistisch ...“

„Verdammte Scheiße“, entfuhr es Sasuke. „Dann rede, aber hör auf über Statistiken zu quatschen!“

„Gut“, sagte Sakura. „Darf ich dich etwas fragen?“

„Ist das schon die Frage?“

„Nein, ich ...“ Sakura kaute nervös auf den Lippen, doch dann riss sie sich zusammen und faltete ihre zitterigen Hände im Schoß. „Warum tötest du mich nicht?“

„Weil auch ich Fehler mache ...“, sagte Sasuke grollend, ehe er arrogant grinste.

„Ah“, gab Sakura irritiert zurück. „Das war ... ein Scherz, kann das sein?“

„Mir kommt es wirklich wie ein Witz vor, was ich tue ...“

Sakura wirkte noch immer ungläubig. Hatte Sasuke Uchiha tatsächlich einen Scherz gemacht? Einen makaberer sicher, aber – war es nicht trotzdem der Ansatz eines Scherzes gewesen?

„Okay“, sagte sie hastig. „Aber ich habe nachgedacht und ... ich finde es seltsam.“

„Das ist es in der Tat.“

„Warte doch mal kurz“, meinte Sakura schlicht, als würde sie in einem Dialog mit Naruto stecken. Sasuke runzelte die Stirn, doch machte er es wirklich.

Er wartete ...

„Naruto hat mir gesagt, dass du ... tagsüber in einer Firma arbeitest ...“

„Meiner Firma“, verbesserte Sasuke automatisch, obwohl ihm dieses Gespräch überaus absurd erschien.

„Ja, dann so, aber ... nachts arbeitest du für andere ... für Geld und ... für Geld eben.“

„Auf was willst du hinaus?“, murrte Sasuke. Das war schon mehr als absurd, was dieses Mädchen hier mit ihm veranstaltete.

Sakura lächelte unerwartet und wandte sich Sasuke zu. „Ich habe mich nur gefragt, ob man dir auch angeboten hat, mich zu töten. Es ist scheinbar nicht wenig Geld, und du tötest für viel Geld ... aber vielleicht hat man es dir auch gar nicht angeboten, weil ...“

„Du solltest den Mund halten, wenn du über Dinge redest, die du nicht verstehst“, unterbrach Sasuke kalt.

„Weil du nicht jedes Angebot annimmst“, beendete Sakura trotzdem ihren Satz. „Ich kannte mal jemanden, der hat ... etwas ähnliches getan wie du ...“, gab sie nervös zu.

„Aber er hat nie eine Frau getötet, oder Kinder. Er hat Menschen getötet, die selbst ...“

„Sakura, ich bin kurz davor dich aus dem Wagen zu schmeißen!“

„Dann hab ich Recht?“

„Du hast höchstens ein Problem, wenn du nicht aufhörst!“

„Das hab ich sowieso schon“, murmelte Sakura und schüttelte sich. „Du weißt, warum sie mich umbringen lassen wollen. Warum sagst du es mir nicht?“

„Ich bin mir nicht sicher“, gab Sasuke einfach zu. „Yamada sagte mir, wer du bist, und dass sie dich wegen deinem Vater töten wollen. Es wäre logisch gewesen, hätten sie deinem Vater vielleicht einen Denkkzettel verpassen wollen. Allerdings hat mir eine andere Quelle bestätigt, dass er seit vier Monaten in Europa ist. Das macht die Sache für mich weniger logisch.“

„Yamada?“

„Unwichtig“, knurrte Sasuke. „Aber ich weiß, für wen Yamada normalerweise gearbeitet hat.“

„Zu dem willst du jetzt?“

„Möglich“, knurrte Sasuke immer noch. Dieses Gespräch passte ihm überhaupt nicht, und noch weniger verstand er sich selbst. Er könnte Sakura auch einfach zum Schweigen bringen. Warum tat er es nicht?

„Ich will ...“

„Mir ist scheiß egal, was du willst. Du wirst dort warten, wo ich dich absetze.“

„Kann ich dich noch was fragen?“ Sakura sah wieder auf ihr Handy. Mittlerweile waren es 46 Anrufe in Abwesenheit.

„Nein!“

„Es geht um Naruto ...“

„Ich sagte nein!“

„Weiß du, wer seinen Vater ermordet hat?“

„Nein.“

Sakura seufzte und lehnte sich mit verschränkten Armen auf die Armatur. „Das ist ein schöner Wagen“, wechselte sie auf einmal das Thema. Sie griff zum Radio, und bevor Sasuke sie aufhalten konnte, hatte sie es angestellt. „Nur kurz“, bat sie und lehnte sich wieder zurück. „Liest du gerne? Du hast viele Bücher.“

„Willst du mich verscheißern?“, fragte Sasuke bissig. Wollte ihn dieses Weib zum Überkochen bringen?

„Es gibt ein Buch, das ich früher oft gelesen habe, von einem japanischen Schriftsteller. Er lebt aber seit seiner Kindheit in Europa. Du hast es auch. Es steht zwischen den Büchern über Spanien.“

„Du steckst deine Nase zu tief in Dinge, die dich nichts angehen, Sakura ...“, sagte Sasuke drohend. Langsam begriff er, auf was sie hinaus wollte. Es überraschte ihn, auch wenn es ihn ebenso wütend machte.

„Naruto ist mein bester Freund ... Ich weiß etwas über diese Frau, und du weißt es auch. Ich habe ... nur Angst, dass ihm etwas passiert, wenn ich es ihm sage ...“

„Du redest Unsinn. Philosophier lieber über deine eigenen Probleme.“

Sakura sagte nichts darauf, doch wie sie ins Stadttinnere kamen, sah sie aus dem Fenster. „Können wir bei mir halten? Ich müsste unbedingt ein paar Sachen holen.“

„Hat Naruto dir nichts zum Anziehen mitgenommen?“, erwiderte Sasuke gereizt.

„Doch, aber ... ich will noch ein paar von den Lehrbüchern, und ...“

„Du bist doch irre“, entfuhr es Sasuke schlagartig. „Du hast ein Ding weg, verdammt ...“

Sakura lächelte rechtfertigend. „Ich bin nicht diejenige, die nachts einem Nebenverdienst nachgeht.“

„Nein“, stöhnte Sasuke verstimmt. „Du bist diejenige, die sich wegen ein paar bescheuerter Bücher abknallen lässt.“